

Zu den grundlegenden Prinzipien der Gestaltung von BIP Kreativitätsgrundschulen (Konzeptionsausschnitt)

Prinzipien der Aufnahme an BIP Kreativitätsgrundschulen

- Alle – nach dem jeweiligen Landesrecht - schulfähigen / schulpflichtigen Kinder können aufgenommen werden, ggf. nur, wenn die Schulreifeuntersuchung bzw. Aufnahmegespräche der Schulleitung positiv verlaufen
- Fünfjährige können ebenfalls eingeschult werden, wenn das dem Landesrecht gerecht wird.

Durchgängige Prinzipien der Gestaltung der Schulen

- Langfristige Entwicklung des Begabungs- und Kreativitätspotentials aller Kinder
- Langfristige Vorbereitung auf eine spätere Tätigkeit als kreativer Erfinder, Wissenschaftler, Unternehmer, Manager
- Die Schule hat die Kinder zu bilden und zu erziehen: Mut zur Erziehung ist wichtig, Werteerziehung gehört in die Schule - gemeinsam mit den Eltern. Dazu gehören Anstand, Höflichkeit, Verantwortungsbewusstsein für sich und andere, Engagement, Toleranz, Demokratieverständnis, Lust auf Lernen und Leisten, auf Kreativität und Unternehmergeist und vieles andere
- Vermittlung der **Lernkultur** des lebenslangen Lernens in der pluralistischen und globalen Welt
- Der Unterricht erfolgt nach den Zielen der Lehrpläne bzw. nach den Rahmenplänen des jeweiligen Landes wobei mindestens zum Halbjahr in keinem Fach ein Rückstand eingetreten sein darf (Vorsprünge sind möglich)
- **Ziel ist: alle geistig gesunden Kinder erreichen die Bildungsempfehlung fürs Gymnasium. Entscheidend ist der Übergang nach dem 4. Schuljahr an ein grundständiges Gymnasium bzw. nach dem 6. Schuljahr oder das Erreichen eines Niveaus, das einen solchen Übergang ermöglichen würde (für mindestens 80 % der Kinder ist das generell real!), nicht alle müssen ihn nutzen, zahlreiche Kinder brauchen für ihre berufliche Perspektive kein Abitur.**

Prinzipien der Lernorganisation :

- Der erste Tag des ersten Schuljahres und auch der Schulzeit beginnt mit Unterricht und nicht mit Aufarbeitung der Kindergartenzeit: Schule ist in neuer Qualität Lernort ab Montag 8 Uhr.
- Hauptschwerpunkt ist auch an der BIP Kreativitätsgrundschule die Erfüllung der Lehrplan-Rahmenplanforderungen. Aber diese sind Minimum. Ab Schulbeginn steht im Zentrum aller Fächer das Erlernen von Lesen und Schreiben und Mathematik. Weihnachten sollen alle Kinder nach Möglichkeit lesen können, zu Beginn der Februarferien ist der Erstleseprozess abgeschlossen. Dazu dienen auch Heimatkunde, Sachkunde, Förderstunden, kreatives Schreiben – selbst in Krea-Bildkunst kann man mit Buchstaben und Zahlen arbeiten, in Schach müssen ja schon in den ersten vier Wochen alle neu hinzukommenden Kinder die Randbuchstaben auf dem Schachbrett kennen usw., analog dienen wiederum alle Fächer auch der Mathematik,

Zahlen Kennen lernen, Größen vergleichen, dto. Heimatkunde, Sachkunde usw.

- Zensuren werden erteilt und zwar bereits ab Klasse 1 (Beginn behutsamen Zensierens in den Leistungsfächern -nicht Musik, Kunst bevor es lt. Lehrplan des Landes sein muss, Notengebung ab etwa Dezember, beginnend mit Deutsch und Mathematik, bis zum Beginn der 3. Klasse in allen weiteren Lehrplanfächern, zusätzlich auch in allen Fremdsprachen) – für Kinder mit den Noten schlechter als 2 erarbeiten die zuständigen Lehrer eine Analyse und einen Plan, wie diese Zensuren zu verbessern sind (3 ist negative Note!). Obligatorisch und von den Schulleitungen generell zu kontrollieren ist das für die Fächer Deutsch und Mathematik; übergegangen werden sollte dazu ab 2006 auch in Englisch, Arabisch, Französisch.
- Ausführliche Worturteile in zwei Zeugnissen: Zeugnis mit Lehrplanfächern/ Kreativitätszeugnis (letzteres für alle Zusatzfächer, die nicht mit Zensuren bewertet werden (Bewegung/Tanz, Darstellendes Spiel, Schach; Musik/Rhythmik, kreatives Schreiben, Bildkunst und Informatik – die jeweiligen Leistungen können aber die Musik- und Kunstnoten positiv verbessern),
- Integration des Komplexprogramms zur Begabungsentwicklung in den Unterricht, ergänzt durch bis zu drei Fremdsprachen in der Regel mit wöchentlich 4 Stunden in Arabisch, Französisch und Englisch, andere Sprachen sind auch möglich, allerdings ist dabei das Grundprinzip der Integration von drei unterschiedlichen Sprachen, darunter eine nichteuropäische Sprache, im Verlauf der Grundschulzeit einzuhalten,
- Organisation eines Grundkursangebots für alle Kinder des ersten Schuljahres in Instrumentalspiel zusätzlich zu dem Kreativitätsförderprogramm, in der Regel an den kürzeren Nachmittagen Mittwoch bzw. Freitag (in der Regel Gitarre, Flöte, Keyboard) zur Interessenentwicklung der Kinder. Dieses Angebot liegt außerhalb der Schulkosten, in der Regel in Kooperation mit einer Musikschule oder über einen speziellen Musikverein.
- Die Kinder / Eltern erhalten kurzschrittig Entwicklungsergebnisse, insbesondere wichtig ist dies für die Kinder selbst. Den Kindern ist täglich/ wöchentlich bewusst zu machen, was sie an neuen Kenntnissen und Fähigkeiten erworben haben. Ihnen ist dies – auch als Basis für sinnvolle Wiederholungen - bewusst zu machen nach einer Stunde, einem Stundenkomplex oder nach einer Woche. Sie müssen abrufbar haben, auch gegenüber den Eltern, was an Neuem dazugekommen ist. Der Zuwachs an Neuem darf nie so gering sein, dass das nicht bemerkt wird. Und deshalb ist es ihnen bewusst zu machen. Das sind auch gute Wiederholungen, wenn das nicht formal abgefragt wird, sondern der Stolz auf das Erworbene geweckt wird, weil sie dadurch mehr können.

Prinzipien der Schulorganisation

- Schule als Dienstleistungseinrichtung - die Kinder sollen sich in der Schule wohl fühlen, die Schule ist für die Kinder und deren Eltern da.
- Integration von Schule und Hort bzw. ergänzender Betreuung auch in höheren Klassen wie Silentium und Ferienprojekte im Gymnasium, ca. 18 - 22 Schüler pro Klasse und Hortgruppe (**generell 20 Schüler plus/minus 20 %**).
- **2 (Kreativitäts-)Pädagogen pro Klasse** (bezogen auf 18 – 22 Kinder) für die innere und äußere Differenzierung (ab 16 Schüler erfolgt die Arbeit in 2

Gruppen, in der Regel getrennt nach der Leistungsentwicklung der Kinder. Bei weniger als 16 Kindern erfolgt keine äußere Differenzierung durch 2 Kreativitätspädagogen. Bei Lehrerausfall kann der Unterricht im Klassenverband erfolgen.

- **Jede Klasse hat deshalb 2 Räume**, einen „klassischen“ Unterrichtsraum und einen kombinierten Hort-/Freizeitraum/Unterrichtsraum bzw. einen Freizeitraum mit Unterrichtsfunktion (kleinere Tafel) für differenzierten Unterricht. In Schulen mit Hort-Funktionsräumen werden diese für die Unterrichtsarbeit in Gruppen ebenfalls genutzt, in der Regel in den Fächern, die den Funktionsräumen gerecht werden (z.B. Kunstwerkstatt Kunst und Bildkunst, Kreativwerkstatt für EEE usw.). Ebenso stehen in der Hortzeit die Klassenräume zur Verfügung.
- die (fest angestellten) Lehrkräfte haben **alle eine Fortbildung zum Kreativitätspädagogen**, die Kenntnisse über Begabungsentwicklung und Probleme Minder- wie Hochbegabter einschließt, erworben oder befinden sich ab der Einstellung in einem entsprechenden berufsbegleitenden Kurs
- **Keine Stunde Unterrichtsausfall**: an BIP-Schulen wird bei fehlenden Pädagogen immer eine qualifizierte, in der Regel fachgerechte Vertretung organisiert
 - immer qualifizierte Vertretung
 - Kinder werden nicht bei fehlenden Lehrern nach Hause geschickt
- Keine täglichen Hausaufgaben: alle Schularbeiten werden in der Schule unter Anleitung der Pädagogen geleistet, allerdings sind zusätzliche Aufgaben, die auch zu Hause erledigt werden müssen, erforderlich wie z.B. das Lernen von Gedichten, das Erlernen des Einmaleins, längerfristige Aufträge oder auch die Vorbereitung einer Präsentation/ eines Vortrages zum Erlernen des selbständigen Arbeitens. Diese Aufträge nehmen mit zunehmendem Alter zu. Daraus folgt auch: Der Ranzen bleibt in der Woche in der Schule und die familiäre Atmosphäre an den Abenden bleibt entspannt - Eltern sind keine Hilfslehrer, sie sind aber für die Schule engagiert.
- **Tägliche elternfreundliche Betreuungszeiten**: Kernzeiten zwischen 8.00 und 16.00/ 16.15 Uhr an einem Wochentag allerdings nur bis 13 Uhr, Freitag bis 15 Uhr, sofern möglich (geht nicht durchgehend, z.B. in Chemnitz Sporthallenzeiten nach 15 Uhr.
- **Öffnung der Schule und des Hortes werktäglich 7.00 - 18.00 Uhr auch in allen Ferien** mit vielen kreativen Projekten: Ausnahme: Betriebsferien zwischen Weihnachten und Neujahr

Ausgewählte Hauptergebnisse der BIP Kreativitätsgrundschulen

1. In allen Schulen erreicht im 4. Schuljahr in der Regel 80 % bis 100 % der Kinder eine Bildungsempfehlung für den Übergang zum Gymnasium, wobei dieser Aussage die bisherige Sächsische Übergangsregelung mit einem Leistungsdurchschnitt von 2,0 in Mathematik und Deutsch zugrunde gelegt wurde. Das ist unabhängig von sozialstrukturellen Unterschieden der Elternhäuser. Die Schulen gleichen in der Regel unterschiedliche soziale Positionen der Elternhäuser aus. Damit erhalten in allen Schulen signifikant mehr

Kinder eine Gymnasialempfehlung als in vergleichbaren staatlichen Schulen der Städte, in denen es BIP Kreativitätsschulen gibt. Die reale Sozialstruktur machte sich aber auch in Kreativitätsschulen gelegentlich in der Nutzung dieser Empfehlung bemerkbar. Kinder aus niedrigeren sozialen Schichten gehen nicht in jedem Fall zum Gymnasium über, obwohl sie die Voraussetzungen erreicht haben. Dieses sehr gute Ergebnis, einer so hohen Übergangsempfehlung zum Gymnasium ist auch deshalb interessant, weil sich hier die Auswirkungen des Konzepts auf den Unterricht widerspiegeln und nicht elterlicher Druck auf gute Leistungen. Das war im vorausgehenden Leipziger Forschungsprojekt (1988 – 1993) ein von vornherein nicht angezieltes aber äußerst bedeutsames Ergebnis, weil von vornherein immer wieder die Frage gestellt wurde, ob die Kinder durch diese umfangreichen zusätzlichen Tätigkeiten nicht überfordert werden und andere Pflichtaufgaben darunter leiden. Die Hypothese ging dahin, dass wir annahmen, dass zumindest bis zum Ende des vierten Schuljahres keine negativen Auswirkungen auf den Unterricht nachweisbar und gegebenenfalls anfängliche Tätigkeitsverlagerungen dann durch ein stärker entwickeltes Potential ausgeglichen werden. Wir nahmen damals an, dass die Kinder in den Unterrichtsfächern sich insgesamt gesehen mindestens ebenso positiv entwickeln, wie Kinder von Parallelklassen. Unsere Annahme hat sich schon damals bestätigt (1993) und überzeugt seither vollends. In Vergleichsarbeiten jeglicher Art, die in den Ländern/ Kommunen bisher geschrieben worden sind, in denen BIP Kreativitätsgrundschulen existieren schneiden die Schüler in den jeweiligen Arbeiten überdurchschnittlich gut bis sehr gut ab.

Grundsätzlich wurde im vorangegangenen Schulversuch (19988-1993) wie auch in den bisherigen 4. Klassen seit dem ersten Abschluss 2000 in Leipzig (damals bereits 100 % der Kinder) unsere wissenschaftlich begründete Position bestätigt, dass die kognitiven Anforderungen, die ein Gymnasium stellt, von allen geistig gesunden Kindern (Kindern ohne kognitive Teilleistungsstörungen oder anderweitigen geistigen Behinderungen) erfüllt werden können, wenn die Schule entsprechend gut und in Übereinstimmung mit dem Elternhaus arbeitet, das auch an einer positiven Bildungsentwicklung des Kindes interessiert ist.

Die Kinder entwickeln sich in ihrem Leistungsverhalten so, dass es bereits am Ende der Grundschulzeit – und dazu liegen ausführliche Belege aus einem Schulversuch mit Abschluss Klasse 4 in extrem unterschiedlichen Gegenden mit sehr differenzierter sozialer Herkunft vor – keine sozial bedingten Entwicklungsunterschiede zwischen Kindern unterschiedlicher sozialer Herkunft gibt. Den Übergang zum Gymnasium (als Bildungsempfehlung) erreichten in dem sozialen Brennpunktgebiet im Leipziger Osten prozentual ebenso viele Kinder wie in dem sozial besten Leipziger Wohngebiet (jeweils 80 %). Dies ist auf die konzeptorientierte Tätigkeit der beteiligten Pädagogen zurückzuführen. Die BIP Kreativitätsgrundschulen erreichen höhere

Werte, da hier nicht nur die speziellen Zusatzfächer sondern alle Fächer von entsprechend qualifizierten Lehrern unterrichtet werden.

2. Diese Kinder sind in allen geförderten Bereichen anderen Gleichaltrigen in ihrer Gesamtheit überlegen. Besondere Begabungen werden entdeckt und weiter gefördert. Das betrifft alle Bereiche.
Das durchschnittliche Niveau liegt sehr hoch: So können alle Kinder im 4. Schuljahr sich am Computer sicher bewegen, mit dem Internet produktiv arbeiten, alle spielen überdurchschnittlich Schach. Ihre musikalischen, darstellerischen, bildnerischen, tänzerischen Fähigkeiten sind überdurchschnittlich entwickelt, ihre sprachlichen Fähigkeiten sind vergleichbaren ungeförderten Kindern deutlich überlegen. Dies zeigt sich auch im Sprechen, Argumentieren, Verstehen literarischer Werke, in der eigenen literarischen Produktion, im "Ausdenken von Geschichten" und an den Ergebnissen aller Wettbewerbe, an den sich die Kinder der BIP-Schulen beteiligen.
3. In allen Bereichen haben zudem einzelne dieser Kinder überdurchschnittliche Leistungen erzielt, die aufgrund der frühen Förderung und vor allem aufgrund der Tatsache entstanden, dass die Kinder in Bereichen tätig wurden, die ihnen sonst fremd geblieben wären oder in denen sie in der Regel kaum zu kreativen Produktionen gelangen, weil insbesondere auch die Kontinuität und die Langfristigkeit in der Ausbildung fehlen.
4. Ihre Leistungen in Intelligenztests (Progressive Matrizen von Raven, Erwachsenenform) und in Kreativitätstests (Test von Urban und Jellen) sind deutlich überdurchschnittlich. Bei den Kreativitätstestergebnissen entsprach dieses Ergebnis unseren Erwartungen. Die Intelligenztestergebnisse entsprachen zu Forschungsbeginn in der vorausgegangenen Forschung den Testergebnissen der Normwerte für ihr Alter und denen von Parallelgruppen (Kontrollgruppen). In allen nachfolgenden Testuntersuchungen sind sie Altersgleichen deutlich überlegen. Dieses Ergebnis kann nicht allein auf die wöchentlich im Wechsel eine Stunde Schach und eine Stunde Informatik zurückgeführt werden, auch hier ist die Interpretation wohl in der Transferwirkung insgesamt zu sehen. An den BIP Kreativitätsgrundschulen wurde diese Überlegenheit auch festgestellt, aber es fehlten Ausgangsuntersuchungen.
5. Die Kinder der BIP Kreativitätsgrundschulen wirken in ihrer gesamten Persönlichkeitsentwicklung reifer als Gleichaltrige. So haben sie klarer ausgeprägte Lebensziele als Gleichaltrige, konkretere und realistischere Vorstellungen über ihr späteres Leben. Sie sind stärker belastbar als andere und zu erheblicher und lang anhaltender konzentrierter Tätigkeit fähig. Sie verhalten sich vielfach verantwortungsbewusster, gehen mit ihrer Zeit bewusster um, nutzen einen größeren Teil ihrer Zeit "abrechenbarer" (d.h. sie wissen häufiger, was sie mit ihrer Zeit angefangen haben). Sie nutzen ihre Zeit deutlich aktiver im Vergleich zu Gleichaltrigen, die ihre Zeit stärker für passive Tätigkeiten nutzen.

6. Die Kinder weisen in ihrer Gesamtheit jene Merkmale von besonders begabten Kindern auf, die man in der Literatur findet, wenn über besonders begabte Kinder geschrieben wird, die sich gesund entwickeln - im Unterschied zu denen, die zu hochbegabten Minderleistern werden. Dazu gehört, dass die Kinder in ihrem gesamten Verhalten auffallend aktiver sind, dass sie bereits im Kindergarten sich aktiv Unterforderungen widersetzen, dass sie stärker eigene Interessen nach bestimmten fordernden Beschäftigungen durchsetzen, dass sie weniger unter Langeweile litten, dass sie sich aktiv Beschäftigungen selbst suchten, dass sie höhere Tätigkeitsanforderungen an die Familien stellten (Museumsbesuche, Zoobesuche, Theaterbesuche etc. - sie werden in der Terminologie der Eltern vielfach zu "Wochenendbestimmern"). Sie besitzen mehr Hobbys, üben diese aktiver aus, widmen ihnen mehr Zeit, sie beziehen stärker andere Personen aus ihrem Umfeld mit ein, überfordern zum Teil auch ihre Eltern.
Auffällig ist das veränderte soziale Verhalten. Sie sind toleranter im Umgang mit anderen. Abweichendes Verhalten in den Klassen - so zum Beispiel das oft typische Verhalten eines Hochbegabten - werden akzeptiert bzw. nicht negativ sanktioniert. Der Umgang ist deutlich liebevoller untereinander. Auseinandersetzungen in den Klassen werden in der Regel verbal ausgetragen, das übliche Schubsen, Aufeinandereinschlagen, Puffen, Knuffen ist deutlich reduziert. Erscheinungen von Aggression auch gegenüber Erwachsenen sind ebenfalls deutlich reduziert bzw. sehr selten.
7. Die BIP Kreativitätsschulen werden ihrer Funktion als Dienstleistungseinrichtung voll gerecht. Wie anonyme Befragungen ergaben sind ca. 90% der Eltern und Schüler mit der BIP Schule **sehr** zufrieden. Zugleich würden 90% der Eltern die BIP Schule anderen Eltern weiterempfehlen.